

1448

ANSPRACHE

VON
PRIESTER REINHOLD BAERSCH
DORTMUND

ANSPRACHE

Von
Priester Reinhold Baersch
Dortmund

Jesaja 9, 1-6

Wunderbare Worte der Weissagung vernehmen wir in unserem Textwort. Unermüdlich sind die Menschen, besonders in gegenwärtiger Zeit, bemüht, den Fluch und die Folgen der Sünde von der Erde zu vertilgen und bessere Zustände und Verhältnisse aufzurichten. Liegt doch das Trachten und die Sehnsucht nach Glückseligkeit und Frieden in jedes Menschen Brust, und der Mensch möchte aus eigener Kraft sich dahin aufschwingen. Doch das wird ihm nicht gelingen, denn das hat sich Gott selbst vorbehalten. Steht doch geschrieben: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen“ (Sach. 4, 6).

Darum ist ja gerade Jesus Mensch geworden, damit Er sichtbar unter Menschen wohnen will, als der König aller Könige und Herr aller Herren, „auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und seinem Königreich“ (Jes. 9, 6).

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S0311

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Was darum die Menschen herbeiführen möchten, das wird durch Jesum, unseren Heiland, in der vollkommensten und rechten Weise geschehen. Er ist der rechte Zukunftsmann, der nur allein die soziale Frage lösen wird und Heil und Segen auf die Bewohner der Erde schütten möchte. Da wird man sich freuen, wie man sich freut zur Zeit der Ernte, wenn man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt. Schon bei Seiner Geburt trat Jesus in die menschliche Familie ein, als das große Licht, die Sonne der Gerechtigkeit. Er kam in eine finstere, öde Welt. Lange war kein Strahl des prophetischen Lichtes in das finstere Getriebe des Volkes Gottes gefallen, das in Finsternis und Schatten des Todes seinen Weg ging.

Mit Jesum aber kam Licht, Leben und Bewegung. Die Weissagung war nun erfüllt, wenn es heißt: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht; und über die da wohnen im finstern Lande scheint es hell" (Jes. 9, 1). Aber wer erkannte dieses Licht? Es schien zwar in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht begriffen, es war eingehüllt, wie in einem Geheimnis. Wenigen war dieses Geheimnis geoffenbart. „Euch ist's gegeben, dass ihr das Geheimnis des Himmelreichs versteht" (Matth. 13, 11), so sprach der HErr zu Seinen wenigen Getreuen.

Und nun, Geliebte! So ist es auch zu dieser Zeit! Wieder ist es finster geworden unter dem neutestamentlichen Volk in bezug des Ratschlusses Gottes und Seiner Wege. Sind doch Seine Kinder oft wie Schafe ohne Hirten, und viele sind es, die Seine erquickende Gnade suchen und leer zurückkehren. Doch durch die Sendung Seiner Apostel ist Licht, Leben und Bewegung in die Finsternis und Ratlosigkeit Seines Volkes gekommen. Aber wieder sind es wenige, die das Geheimnis Seines wunderbaren Ratschlusses verstehen gelernt haben. Nur von wenigen ist das Licht, das der HErr durch Seine Apostel angezündet hat, gesehen worden als ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort. Die große Masse, die aus Licht Finsternis und aus Finsternis Licht macht, sie hat es nicht begriffen.

Zu den wenigen gehören wir durch Gottes Gnade. Und nun, Geliebte, weil wir nun in diesem Licht wandeln, so lasst uns auch mit diesem Licht leuchten. Denn was der HErr einst Seinen Getreuen zur Bedingung machte, als Er sagte: „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen" (Matth. 5, 16), das gilt uns besonders jetzt in dieser Zeit, denn: Der Abend der christlichen Weltzeit ist gekommen, und die Abendschatten breiten sich aus über das Land Immanuel, und die äußerste Finsternis, die Trübsal

mit ihren Schrecken kommt plötzlich. In dieser Zeit lasst uns unseren Brüdern ein Licht sein. Lasst uns wie hell funkelnde Sterne leuchten in dunkler Nacht, wie auch jenes apostolische Wort lautet: „...auf dass ihr seid ohne Tadel und lauter und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheint als Lichter in der Welt" (Phil. 2, 15). Mit hellbrennenden Lampen müssen wir gegen die Finsternis dieser Nacht kämpfen, aber da werden wir dafür zu sorgen haben, dass unsere Lampen nicht verlöschen, sondern mit Öl versehen sind. Denn nur dann können wir leuchten, sei es in der Familie oder unter unseren Brüdern, mit denen wir in Verbindung treten, und in uns wie um uns wird es dann Licht sein, am Tag, wenn wir den HErrn, unseren Bräutigam, empfangen.

Die vollkommene Freude für die Kirche Gottes aber kommt erst dann, wenn sie ihr Ernte- und Dankfest im oberen Heiligtum, in Zion, der Schönheit Vollendung, feiert. Auf diese Zeit weist auch unsere Lektion hin, wo es unter anderem heißt: „Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt" (Jes. 9, 2).

Wenn wir auch schon kurz vor Einsammlung der Erstlingsernte stehen, so ist nur damit einem kleinen Überrest gedient, die mit dem neuen Lied Gott preisen

werden auf dem heiligen Berg. Das ist gewiss ein Vorrecht, aber auch zugleich eine Versuchung für uns in diesem Leben. Wir könnten dabei uns mehr im Auge haben als unsere Brüder, die noch vielfach in Finsternis einherirren, und für die wir bereit sein sollten, uns um der Kirche willen dahinzugeben, die doch der Leib Christi ist. Den HErrn verlangt nach Seiner ganzen Kirche. Die ganze eine heilige Kirche ist die Braut des Lammes, die einst aus ihrer Niedrigkeit erhöht und aus allem Kampf und Streit endlich zum Sieg und zu ihrem Triumph gelangen wird.

Der HErr ist nicht zufrieden allein mit der Erstlingsgarbe, sondern Ihn verlangt nach der ganzen Ernte. Alles soll reif werden, damit die gute Frucht vom Acker dieser Welt weggenommen und eingeerntet werden kann in die Scheunen Gottes. Darauf ist das Herz des HErrn gerichtet. Die Erstlinge aber sind Mithelfer an der Einbringung der großen Ernte. Jeder soll an seiner Stelle gefunden werden und mithelfen an der großen Sache des HErrn. Das können wir aber auch nur, wenn unsere Herzen überfließen von Liebe für unsere Brüder und ihre Einsammlung in die ewige Heimat. O selig sind wir, wenn wir mit Paulus sprechen können: „Ich habe gewünscht, verbannt zu sein von Christo für meine Brüder" (Röm. 9, 3). Denn nicht uns, HErr, nicht uns, sondern Deinem Namen gib Ehre um Deiner Gnade und Wahrheit. Denn der

Name Christus bedeutet nicht nur das Haupt, sondern die ganze Kirche. Sie sollen wir im Auge haben, nicht aber uns allein. Das große Erntefest oder die Hochzeit des Lammes kann nicht eher gefeiert werden, als bis die ganze Ernte eingebracht und also das Weib zubereitet ist, wie eine geschmückte Braut ihrem Mann.

Die große Freude der Kirche aber kommt bei der Versöhnung und Einigung ihrer Glieder. Das ist die Zeit, wo die Gerichte Gottes die Erde treffen. Da werden alle Grenzen der Parteien fallen, und man wird sich aneinander schmiegen und aufrichtige Buße tun in Sack und Asche. Von dieser Buße werden die Himmel widerhallen und die ganze heilige Kirche wird im Triumph hinaufgenommen werden ins obere Heiligtum. Sorgen wir nur dafür, dass wir nicht müßige Zuschauer, sondern Mithelfer werden für die große Sache des HErrn. Das können wir am besten, wenn ein jeder pflichtgetreu Gott dient an der Stelle, wohin er gestellt ist.

Ja, zur Zeit Jesu war es wirklich trübe und finster, so wie der Prophet weissagte: „Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker“ (Jes. 60, 2). Es war finster in bezug der Erkenntnis Gottes und Seiner Wege. Der Stern Jakobs war für die Massen der Völker erblichen und die Hoffnung Israels unsicher

geworden. Sehr lange war kein Prophet unter Israel gewesen, denn Gott schwieg. Aber dieses Schweigen war für sie die größte Prüfung. Da wurde es offenbar, wie tief das Erwarten auf den kommenden Erlöser in ihnen wurzelte, denn von den Massen hieß es: „Sie waren verschmachtet, wie die Schafe ohne Hirten.“ Da endlich ging die Sonne des Lebens auf und erhellte das dunkle Getriebe. Jesus wurde geboren, und mit Ihm kam Leben, Licht und Bewegung, wie es in der natürlichen Schöpfung der Fall ist, wenn die Sonne nach lange bedecktem Himmel beginnt zu scheinen. Nun leuchtete das himmlische Licht in die betrübten und traurigen Herzen. Die Herzen jenes Volkes gingen auf in heller Freude, als der HErr ihnen das süße Evangelium des Friedens brachte und sich ihnen als der langersehnte Messias, in dem alle Völker der Erde gesegnet werden sollten, offenbarte.

Die Gnadenheimsuchung Gottes für Sein Volk war nun herbeigekommen. Gott kam durch Seinen Sohn zu ihnen in Liebe und großer Geduld. Er wollte als die erwärmende Lebenssonne ein Feuer anzünden auf Erden in den kalten Menschenherzen, und wie sehnte Er sich, dass es brennen möchte. Und es hat gebrannt. Die Liebesflamme schlug hell lodernd seit dem Pfingsttag empor in den Herzen der ersten Christen, eine Liebe, wie sie noch niemals bei Menschen gefunden wurde.

Aber auch zu dieser Zeit ist das Licht des Himmels von neuem hervorgebrochen. In einer finsternen Zeit ist die Neubelebung der ursprünglichen Ordnungen und die Stimme des Heiligen Geistes erfahren worden, wie am Anfang. Das Licht der Offenbarung Gottes leuchtet wieder unter denen, die sich der HErr zu Erstlingen erwählt hat. Damit ist auch die Liebe wieder von neuem ausgegossen, denn Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, ist uns nahe getreten durch Seinen Geist und Gaben.

Wir dürfen nun im Licht wandeln und dem herrlichen Ziel zusteuern. Aber der HErr sieht nun auch auf die anderen Schafe, die große Herde. Er sieht, wie sie müde sind in Angst und irre gehen im Finstern. Aber plötzlich wird auch der HErr über ihnen ein neues Licht aufgehen lassen in Seinen Knechten, die das Zeugnis der sieben Sendschreiben austragen in Kraft.

Lasst uns aber ringen und beten, dass wir allezeit im Licht wandeln und von dem himmlischen Licht umleuchtet werden möchten, solange wir dem Lamm nachfolgen und dem Ziel zusteuern; dann wird uns nichts mangeln, denn den Gerechten muss immer wieder das Licht aufgehen in der Finsternis, und endlich aber wird es hervorbrechen wie die schöne

Morgenröte, und die Herrlichkeit des HErrn wird uns zu sich nehmen.